

Und dort, vom Blüthenzweig im Haine,
Lacht schon der Thäter keck herab.
Da jagt ein Goldkopf, wild zumal,
Den andern um des Springborns Strahl.

Die Locke fliegt, der Flügel schwirrt,
Der Goldkopf stößt, der Gegner flirrt
Hinein in's funkelnde Getropfe
Mit tobend wildem Kinderschrein.
Er schüttelt mit dem blonden Kopfe,
Dass weitum stiebt der Demantschein! —
Dann in der Muschel, in der hellen,
Schöpft er und folgt rasch dem Gefellen: —

Und Gott saß still und froh zur Mitt'
Und lachte zu dem Allen mit!
Da mocht' er plötzlich mich gewahren
Und winkte mir recht freundlich zu:
„Wer hat denn Dich hierher gefahren?
Aus welchem Himmels kommt denn Du?“
Da hub ich an: „Ach Herr in Gnaden,
Mich hat Niemand hierher geladen.“

Ich komme von der alten Erde,
Sie starrt von eifriger Beschwerde — —“
„Schon gut!“ fiel Gott mir in die Rede
Und macht des Himmels Fenster auf. —
Draus ging's hervor, wie Morgenröthe,
Und singend, jauchzend, hoch zu Hauf,
Zog froh im eilenden Getümmel
Die Kinderschaar hinaus zum Himmel.

Und lächelnd hub der Herrgott an:
„Kennst Du die Kleinen, alter Mann,
Die jetzt hinab zur Erde ziehn?
Schau nur hinab! schon wird's gelinder,
Das Feld ergrünt, die Bäume blühen,
Das Keimchen sprengt die zarten Gräfte!
Die Kleinen sind die Frühlingslüfte!“

Correspondenz - Nachrichten.

Aus Frankfurt a. M. im September.

Unsere Stadt ist jetzt durch die Messe ungewöhnlich belebt. Der eigentliche Mehverkehr will sich jedoch nicht befriedigend gestalten. Die Verkäufer klagen über Mangel an Absatz und niedrige Preise, und ein großer Theil der Waaren dürfte unverkauft zurückgehen. Ein Haupt-

grund dieser traurigen Erscheinung liegt in den ungünstigen Zeitverhältnissen, namentlich in der Theuerung der Lebensmittel, in deren Folge der Mittelstand sich in seinen Waarenankäufen möglichst beschränkt. An Schenswürdigkeiten bietet die Messe fast nichts von Belang dar. Am besten stehen sich die Gasthöfe, die überhaupt diesen Sommer reiche Ernte hatten, da die Eisenbahnen und Dampfschiffe und die Nähe beliebter Bäder eine Menge Reisende nach Frankfurt zogen. Von den Bädern waren Wiesbaden und Homburg am meisten besucht, wenn auch nicht so stark wie voriges Jahr. Die Spielbanken, die leider in Deutschland, trotz aller Klagegedichte in der Presse und in den Ständesälen, noch geduldet werden, sind keines der geringsten Reizmittel, um Besucher in die Bäder zu locken, welche zum Theil (namentlich Russen und Engländer) den Winter über verweilen. Die Badepächter bieten auch Alles auf, die Fremden zu fesseln; in Homburg wird zu diesem Zwecke ein sehr gutes Orchester auch im Winter unterhalten. — Eine andere Stadt in unserer Nähe, Offenbach, zieht ebenfalls die öffentliche Aufmerksamkeit auf sich, zwar nicht durch Mineralquellen und Spielhäuser, aber durch große Regsamkeit auf industriellem und geistigem Gebiete. In ersterer Beziehung legt die eben stattfindende Gewerbeausstellung, welche mehr als tausend Gegenstände der verschiedensten Art enthält, ein sehr vortheilhaftes Zeugniß für Offenbach ab. Auf dem geistigen Gebiete thut sich diese Stadt durch Eifer für kirchliche Reformen besonders hervor. Die protestantischen Rationalisten oder Lichtfreunde einerseits und die Deutschkatholiken andererseits haben schon bedeutendes Terrain gewonnen. Letztere bauen jetzt eine eigene Kirche, zu welcher vor Kurzem mit großer Feierlichkeit der Grundstein gelegt wurde. — Auch Frankfurt nimmt lebhaften Antheil an den kirchlichen Bewegungen der Gegenwart. Die Lichtfreunde zählen hier viele Anhänger, die Deutschkatholiken bilden eine eigene Gemeinde und halten ihren Gottesdienst in einer protestantischen Kirche. Ihr bisheriger Geistlicher, Herr Kerbler, hat jedoch wegen Zwistigkeiten mit der Gemeinde seinen Abschied genommen. — Am 24. d. M. wird Frankfurt auch eine wissenschaftliche Versammlung in seinen Mauern sehen, jene der deutschen Sprach- und Geschichtsforscher und Rechtsgelehrten. Ein Comité hat sich bereits gebildet, welches für Empfang und Unterkommen der Teilnehmer sorgt. Hauptsächlich wird Frankfurt seinem bei jedem Anlaß bewährten Rufe der Gastfreundschaft Ehre machen, zu wünschen ist nur, daß die Versammlung nicht bloß streng wissenschaftliche Gegenstände, sondern auch Fragen, die in das Leben der Gegenwart eingreifen (z. B. die Frage über öffentliches und mündliches Rechtsverfahren) in den Kreis ihrer Berathung ziehen! — Nach unerläßlicher Referentenpflicht muß ich nun auch des Theaters erwähnen. Dem Triumvirat, welches die Geschicke der hiesigen Bühne leitet (der Herren Guhr, Mats und Meck), läßt sich eine eifrige und